

Edvard Munch. Lebenslandschaft.

Edvard Munch ist ein Künstler aus Norwegen. Seinen Namen spricht man Munk. Er wurde vor 160 Jahren, im Jahr 1863, geboren. Munch wurde 80 Jahre alt. Er hatte eine schwere Kindheit. Denn als er fünf Jahre alt war, starb seine Mutter. Seine ältere Schwester und sein älterer Bruder starben auch früh. Munch war als Kind oft krank. Dann konnte dann nicht in die Schule gehen und musste zu Hause bleiben. Er begann zu malen.

Munch liebte die Natur. Er malte sehr oft Wälder, das Meer, die Küste und die Fjorde. Fjorde sind lange und schmale Meeresarme. Sie sehen wunderschön aus. Das Meereswasser leuchtet blau und ist umgeben von steilen Bergen. Munch malte die Fjorde, das Meer, die Küste und die Wälder in allen Jahreszeiten. Er malte auch die Naturgewalten wie Gewitter, Eis, Sturm und Regen.

Munch fühlte sich sehr wohl in der Natur. Er beobachtete, wie die Natur sich ständig verändert. So wie sich das Leben der Menschen auch ständig verändert. Munch glaubte daran, dass Mensch und Natur zusammengehören und eine Einheit sind. In seinen Bildern von der Natur lässt uns Munch spüren, welche tiefen Gefühle uns Menschen bewegen: Liebe, Trennung, Trauer, Schmerz und Angst.

Die Ausstellung zeigt 116 Kunstwerke von Edvard Munch. Die Kunstwerke kommen aus Museen aus der ganzen Welt. Die Ausstellung ist eine Zusammenarbeit mit dem Clark Art Institute in den USA und dem Museum Munchmuseet in Norwegen.

Es gibt noch eine andere Ausstellung mit Kunstwerken von Edvard Munch. In Berlin zeigt die Berlinische Galerie 80 Kunstwerke von Munch. Die Ausstellung in der Berlinischen Galerie ist bis zum 22. Januar 2024 geöffnet.

Der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und Seine Majestät König Harald der Fünfte von Norwegen unterstützen beide Ausstellungen.

Im Wald

Edvard Munch malte oft den Wald. Er kannte den Wald gut, denn er hatte ihn in Norwegen direkt vor seiner Haustür. Er liebte den Wald und er malte ihn in allen Jahreszeiten: im Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Er malte auch die Menschen

im Wald. Auf einem Bild spazieren verliebte Paare im Wald. Auf einem anderen Bild wandern Kinder durch den Wald. Und wieder ein anderes Bild zeigt Männer, die im Wald Bäume fällen. Holz war damals sehr wichtig für Norwegen. Norwegen verkaufte das Holz in andere Länder.

Für Edvard Munch war der Wald immer auch geheimnisvoll. Der Wald zeigte ihm, wie alles in der Natur miteinander verbunden ist: Aus einem Samen wächst über viele Jahre ein Baum heran. Wenn der Baum tot ist, dann ist er Nahrung für Tiere wie zum Beispiel Käfer und Ameisen. Die Tiere zersetzen den toten Baum und nach vielen Jahren wird daraus Erde. Und aus der Erde wächst dann wieder ein Baum. Das Leben beginnt wieder neu.

Die Natur

Munch ist in einer streng religiösen Familie aufgewachsen. Er war sehr neugierig und interessierte sich für Biologie, Chemie, Medizin und Philosophie.

Er hat sich viel mit den Ideen von Charles Darwin beschäftigt. Charles Darwin war ein englischer Wissenschaftler. Er hat beobachtet, dass sich Tiere und Pflanzen an ihre Umgebung anpassen. Manche Tiere und Pflanzen passen sich besser an ihre Umgebung an als andere. Sie können dann besser überleben.

Edvard Munch hat auch über Ernst Haeckel nachgedacht. Ernst Haeckel war ein deutscher Wissenschaftler. Er hat gesagt, dass alle Dinge auf der Erde zusammengehören. Die Natur, also Tiere, Pflanzen, Steine, und die Menschen – sie alle bilden eine Einheit. Auch Geburt und Tod gehören dazu. Der Kreislauf wiederholt sich immer wieder.

Munch wusste aus seinen eigenen Beobachtungen: Die Natur verändert sich ständig. Und der Mensch ist ein Teil davon.

Gärten und Felder

Edvard Munch malte auch Gärten und Felder. Er hatte selbst mehrere Gärten und Felder. Dort baute er Gemüse und Kräuter an und pflanzte Obstbäume, wie zum Beispiel Apfelbäume. Er hatte auch Tiere: Hühner, Tauben und Pferde. Munch war

sehr gern im Garten und auf den Feldern. Er fühlte sich dort sehr wohl. Er beobachtete, wie die Pflanzen, Bäume und Tiere wachsen und sich verändern.

Munchs Garten- und Feldbilder zeigen das ruhige Landleben. Diese ruhige Welt gab es damals eigentlich nicht mehr, denn auf den Feldern wurden jetzt Maschinen eingesetzt. Und in den Städten wurden viele neue Häuser gebaut. Das Leben in den modernen Städten war laut, schnell und anstrengend. Es machte viele Menschen krank. Munch spürte das. Munch mochte das ruhige Landleben. Er war lieber auf dem Land und in der Natur als in der Stadt.

Mensch und Natur

Munchs Bilder von den Gärten und Feldern sind ruhig und friedlich. Ganz im Gegensatz zu zwei Bildern in diesem Raum: „Der Schrei“ und „Angst“. Auf beiden Bildern blicken uns Menschen ängstlich an. Die Natur um die Menschen herum ist unruhig. Das bekannteste Bild von Munch ist „Der Schrei“. Munch sagte zu dem Bild: „Als ich bei einem Spaziergang die Sonne untergehen sah, wurde der Himmel blutrot. Ich wurde sehr traurig. Ich spürte, wie die Natur schreit.“

Munch glaubte, dass Mensch und Natur eine Einheit bilden. Wenn die Natur schreit und leidet, dann leiden auch die Menschen. Die Menschen brauchen die Natur.

Und die Menschen und die Natur brauchen die Sonne. Die Sonne ist die Grundlage für alles Leben auf der Erde. Sie gibt der ganzen Erde Energie. Auf dem Bild „Die Sonne“ malte Munch die Sonne als Energieball. Sie strahlt überallhin: in den weiten Himmel, ins Meer und auf die Küste mit den Felsen. Ohne die Sonne gibt es kein Leben. Dieses Bild malte Munch für die Universität in Oslo. Es ist eins von insgesamt 11 Bildern für die Universität in Oslo.

Alle 11 Bilder sehen Sie im Erdgeschoss, im B-Flügel.

Die Küste

Munch lebte die meiste Zeit seines Lebens an der Küste. Er malte sehr oft die Küste und das Meer. Er malte beides zu unterschiedlichen Zeiten: Mal an einem sonnigen Tag und mal in der Nacht im Mondlicht. Die Küstenlinie malte er immer als eine

Wellenlinie. Sie ist nie gerade. Für Munch bedeutete diese Wellenlinie, dass sich die Natur ständig verändert. So wie sich auch das Leben der Menschen verändert. Alles Leben verändert sich und bleibt nicht gleich.

Ein Freund von Edvard Munch sagte einmal: Edvard sieht Wellenlinien. Er sieht, wie sich die Küste in einer Wellenlinie am Meer entlangschlängelt. Er erkennt in den Wellenlinien lange Haare von Frauen oder menschliche Figuren.

In vielen Küstenbildern zeigt Munch die Gefühle von Trauer, Trennung und Einsamkeit. Die Küste als Wellenlinie und das Meer verstärken diese Gefühle.

Erholung am Meer

Munch verbrachte viele Sommer im kleinen Küstenort Åsgårdstrand. Er kaufte dort ein kleines Fischerhaus. Es gibt viele kleine Buchten und Felsen in Åsgårdstrand. Durch die Buchten und Felsen ist die Küstenlinie nie gerade. Sie schlängelt sich wie eine Wellenlinie am Meer entlang. Und Munch hat die Küste immer als Wellenlinie gemalt.

Munch war viel traurig und hatte seelische Probleme. Er begann Alkohol zu trinken und wurde alkoholsüchtig.

1907 fuhr er nach Warnemünde an die Ostsee. Er wollte sich dort erholen und gesund werden. Er blieb 18 Monate in Warnemünde. In Warnemünde lernte er auch die Lebensreform-Bewegung kennen. Diese Bewegung wollte, dass die Menschen gesünder leben. Das Leben in den großen Städten war damals sehr hektisch und ungesund. Die Lebensreform-Bewegung sagte: Viel Bewegung draußen an der frischen Luft ist gesund. Und so war auch Munch viel draußen am Strand. Er beobachtete die Menschen beim Baden in der Ostsee und malte sie. Er erholte sich nicht ganz in Warnemünde. 1908 ging es Munch wieder schlechter. Er hatte einen Nerven-Zusammenbruch und fuhr in ein Krankenhaus nach Dänemark. Dort wurde er wieder gesund.

Als er nach Norwegen zurückkehrte, kaufte er sich ein neues Sommerhaus am Meer. Er malte dort, so wie in Warnemünde, Menschen beim Baden. Viele seiner Bilder malte er draußen im Freien. Dafür richtete er sich neben seinem Sommerhaus einen

großen Platz zum Malen ein. Auch Sonne, Regen oder Schnee sollten seine Bilder gestalten. Seine Bilder sahen nun freundlicher aus. Er malte mit helleren Farben. Seine Freunde sagten, dass er glücklicher war.

Urlaub am Meer

Vor 160 Jahren gab es viele neue und große Erfindungen. Die Eisenbahn, elektrisches Licht und moderne Maschinen veränderten das Leben der Menschen. In den Städten wurden viele neue Häuser gebaut. Es entstanden Theater, Cafés und Geschäfte. Auf den Straßen herrschte großer Verkehr. Die Menschen bummelten durch die Geschäfte. Pferdekutschen und bald auch die ersten Autos fuhren geschäftig durch die Stadt. Die moderne Welt war laut, schnell und anstrengend. Viele Menschen aus der Stadt wollten sich davon erholen. Mit der Eisenbahn oder mit Schiffen konnte man schnell an schöne Badeorte am Meer reisen.

Reiche Menschen aus der Stadt machten im Sommer Urlaub am Meer. Das war damals etwas Besonderes. Nicht jeder konnte sich Urlaub leisten. Die Urlauber bummelten am Strand entlang und tranken Kaffee. Sie trugen dabei ihre schicke Kleidung aus der Stadt. Die Männer trugen einen Anzug und einen Hut. Die Frauen trugen schöne Kleider, Hüte und kleine Sonnenschirme. Sie erholten sich von ihrem Alltagsleben in der Stadt.

Bald reisten auch Künstler ans Meer, um sich zu erholen. Sie badeten nackt im Meer und sonnten sich nackt am Strand. Das war eine neue Art zu leben: Sie wollten draußen in der Natur sein, ganz ohne Kleidung. Sie wollten sich so vom hektischen Alltag in der Stadt erholen.

Schnee und Sturm

Munch liebte die Natur. Er beobachtete, wie die Pflanzen und Bäume wachsen und sich verändern. Er liebte jede Jahreszeit. Seine Bilder zeigen das Meer und die Wälder im Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Die Winter in Norwegen sind lang und dunkel. Munch malte oft den Winter. Er malte Wälder mit viel Schnee, Städte mit Eis und Schnee und den klaren Sternenhimmel in kalten Nächten. Diese Winterbilder

zeigen eine ruhige und friedliche Natur. Munch malte auch die gewaltigen Kräfte der Natur, wie sie zum Beispiel bei Sturm und Gewitter vorkommen. Die Bilder wirken dann sehr unruhig: Die Bäume biegen sich im Sturm und die Wolken jagen am Himmel entlang.

Munch wusste, dass die Menschen die Natur verändern können. Er wusste auch, dass die Menschen die Natur nicht kontrollieren können. Die Naturkräfte bei einem schweren Gewitter oder Sturm sind stärker als die Menschen. Munch glaubte daran, dass Mensch und Natur zusammengehören und eine Einheit bilden.

Licht und Wissen

Munch malte 11 Bilder für die Universität in Oslo. Sie hängen dort in der Aula. Das ist der große Versammlungsraum in der Universität.

Das wichtigste Bild ist die Sonne. Er malt die Sonne als Energieball. Sie strahlt überallhin: in den weiten Himmel, ins Meer, auf die Küste mit den Felsen und bis in die Aula der Universität. Die Sonne bringt Licht und Energie. Wir können nur dank der Sonne auf der Erde leben und lernen.

Die Menschen auf den anderen Bildern entdecken und beobachten die Natur. Sie geben ihr Wissen an die Kinder und Jugendlichen weiter. Munch war überzeugt, dass alle Menschen und alle Dinge in der Natur eine Einheit bilden.

Für Munch waren diese 11 Bilder sehr wichtig. Er arbeitete viele Jahre an den Bildern. Und es war das erste Mal, dass eine Universität in Norwegen so viele und so große Bilder kaufte.

Munchs Malplätze

Munch hatte insgesamt fünf Häuser in Norwegen. Die meiste Zeit wohnte und malte er in seinem Haus in Oslo. Die anderen vier Häuser waren alle außerhalb von Oslo. Alle Häuser waren nah am Meer und in allen Häusern hatte er Räume zum Malen. In einigen Häusern richtete er neben den Häusern einen großen Freiplatz zum Malen ein. Dort malte er auch die 11 Bilder für die Universität in Oslo. Die Bilder sind sehr groß. Sie hingen draußen an einer großen Wand und Munch stand auf einer Leiter

und bemalte sie. Er ließ die Bilder auch im Winter draußen hängen. So war sein großes Bild „Die Sonne“ im Winter von Schnee bedeckt.

In den sieben Jahren von 1909 bis 1916 malte Munch insgesamt 140 Bilder. Damit bereitete er die 11 Bilder für die Universität in Oslo vor. Munch zeigte in seinen Bildern: Alle Dinge auf der Erde sind miteinander verbunden. Die Menschen und die Natur sind eine Einheit.

Herbst 1913: Ausstellung in Berlin

Munch hatte viele Ausstellungen in Berlin. Seine erste Ausstellung in Berlin im Jahr 1892 hatte für Empörung gesorgt. Der Verein Berliner Künstler hatte Munch eingeladen, seine Bilder zu zeigen. Doch die Ausstellung wurde schon nach wenigen Tagen geschlossen. Die Bilder gefielen einigen Malern aus dem Verein nicht.

Die Ausstellung im Herbst 1913 in Berlin war besonders wichtig für Munch. Er zeigte in der Ausstellung seine 11 Bilder für die Aula der Universität in Oslo. Die Universität in Oslo mochte zuerst seine Bilder nicht. Sie wollte die Bilder nicht in der Aula aufhängen. Munch war sehr enttäuscht. Seine Freunde in Berlin schlugen ihm vor, die Aula-Bilder im Herbst 1913 in Berlin zu zeigen. Die Bilder waren sehr groß. Er malte sie deshalb noch einmal etwas kleiner, damit man sie besser nach Berlin bringen und dort zeigen konnte. Diese kleinen Aula-Bilder – die Mini-Aula – wurden so 1913 in Berlin gezeigt.

Die Berliner waren begeistert von den leuchtenden Farben und der prächtigen Sonne. Das hörte man auch an der Universität in Oslo. Die Universität änderte ihre Meinung und hängte die Bilder in der Aula auf. Sie sind noch heute dort zu sehen.

Die kleinen Aula-Bilder – die Mini-Aula – sind nach über 100 Jahren das erste Mal wieder in Deutschland zu sehen.